

Sprache des Originals in fünf Bänden publiziert. Diese erstrangigen Quellen für das Wirken von Marx und Engels in der I. Internationale werden in vollständiger Fassung den ihnen gebührenden Platz in der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA) finden.

Im Schlußwort faßte Heinrich Gemkow die Ergebnisse des Kolloquiums zusammen. Er betonte, wie anregend und mobilisierend es ist, die reichen Traditionen unserer heutigen Arbeit am Werk von Marx und Engels, insbesondere auch die Traditionen gemeinsamen Wirkens von sowjetischen und deutschen Kommunisten für die Verbreitung und Anwendung der Lehren der Begründer des Marxismus zu studieren und aus diesen Erfahrungen zu lernen. Das wird zweifellos der weiteren gemeinsamen Arbeit an der MEGA dienlich und förderlich sein. Die Materialien des Kolloquiums erscheinen im Mai 1978 als Broschüre im Dietz Verlag Berlin.

Hannes Skambraks

#### Bericht über die wissenschaftliche Beratung der Marx-Engels-Abteilung zur Auswertung der Arbeit am Band I/22 der MEGA

Im Zeichen des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution fand am 22. November 1977 eine wissenschaftliche Beratung der Mitarbeiter der Marx-Engels-Abteilung statt. Ihr Ziel bestand darin, anhand einiger inhaltlicher Hauptprobleme des Bandes I/22 der MEGA die Einheit des Marxismus-Leninismus und die unvergängliche Lebenskraft der Ideen von Karl Marx, Friedrich Engels und W. I. Lenin sichtbar zu machen. Dabei wurde die marxistische Revolutions- und Staatstheorie in den Mittelpunkt der Erörterungen gestellt.

Das Referat hielt Dr. Hans-Dieter Krause, der die Arbeiten am Band I/22 leitete. In diesem Band werden die von Marx und Engels im Zeitraum von März bis November 1871 geschriebenen Werke und Artikel publiziert. Seinen Hauptinhalt bilden Marx' Werk "Der Bürgerkrieg in Frankreich" sowohl in den von Marx und Engels autorisierten englischen, deutschen und französischen Druckfassungen als auch die beiden Entwürfe zu dieser Arbeit - sowie die Beschlüsse und Dokumente der Londoner Konferenz der IAA (September 1871). Ergänzt werden diese bedeutsamen Schriften durch die Protokolle des Generalrats der IAA vom März bis November 1871 und durch die Protokolle der Londoner Konferenz.

Zur Diskussion sprachen: Dr. Ileana Bauer, Dr. Hans Bochinski, Prof. Dr. Rolf Dlubek, Dr. Lilo Hermann, Dr. Martin Hundt, Prof. Dr. Erich Kundel, Renate Leuschner, Dr. Waldtraut Opitz und Rosi Rudich<sup>1</sup>. In den Beiträgen wurde auf bestimmte Etappen bei der Herausbildung der marxistischen Revolutions- und Staatstheorie und ihrer Weiterentwicklung durch Lenin hingewiesen und ihre Aktualität und Lebenskraft gerade in unserer Zeit herausgearbeitet. Dabei setzten sich der Referent und die Diskussionsredner mit alten und neueren Tendenzen der Verfälschungen dieser Theorie durch antikommunistische und bürgerliche Ideologen auseinander.

Die wichtigsten im Referat und in der Diskussion behandelten Problemkreise waren:

1. Die Machtfrage als Hauptfrage jeder revolutionären Umwälzung und die Feststellung von Marx, daß die Diktatur des Proletariats die "endlich entdeckte politische Form" ist, unter der die "ökonomische Befreiung der Arbeit sich vollziehen konnte"<sup>2</sup>.

Trotz der kurzen Zeit, in der die Pariser Kommune existierte, und ungeachtet der historisch komplizierten Bedingungen und Erscheinungsformen ihrer Existenz, erkannte Marx mit genialem Weitblick in der politischen Struktur und im gesamten Wirken der Kommune die Keime des proletarischen Staates, den die Arbeiterklasse zur Sicherung ihrer politischen Herrschaft, zur revolutionären Umgestaltung der ganzen Gesellschaft und damit zur Erfüllung ihrer historischen Mission benötigt. Er analysierte das Wesen ihrer Staatsform - als Regierung der Arbeiterklasse. Bereits in den Schriften, die Marx in Auswertung der Erfahrungen der Revolution von 1848/49 schrieb, hatte er darauf verwiesen, daß "der Klassenkampf notwendig zur Diktatur des Proletariats führt" und "diese Diktatur selbst nur den Übergang zur Aufhebung aller Klassen und zu einer klassenlosen Gesellschaft bildet"<sup>3</sup>. In seinem Werk über den Bürgerkrieg in Frankreich vermochte er nun in Auswertung der Erfahrungen der Pariser Kommune die Frage zu beantworten, wie die politische Macht der Arbeiterklasse beschaffen sein muß. Neue Erkenntnisse hinsichtlich der Begründung ihrer objektiven Notwendigkeit, der Wege und Mittel zu ihrer Errichtung, sowie ihrer Merkmale, Formen und Funktionen wurden zu dem bereits vorhandenen Wissen über das Wesen und den Charakter des proletarischen Staates hinzugefügt.

Die Entwicklung der Marxschen Auffassungen über den Staat, die Revolution und die Notwendigkeit der politischen Macht der Arbeiterklasse ist in ihrem Keim und in ihren Umrissen bereits in Marx' frühen Schriften angelegt. In der Diskussion wurde in diesem Zusammenhang besonders auf Marx' Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie hingewiesen, worin Marx den Staat, seine Entstehung und Entwicklung aus bestimmten materiellen gesellschaftlichen Verhältnissen erklärt. Desweiteren wurde auf die Auseinandersetzungen Marx' und Engels' mit dem Junghegelionern hingewiesen, die bekanntlich den Staat von seiner materiellen Basis trennten. Auch die Kritik am Bakunismus trug zu einer weiteren Entwicklung der Theorie des Staates und der sozialen Revolution bei. Die Diskussionsredner widerlegten die Behauptung bürgerlicher Ideologen, daß der Marxismus angeblich keine eigene Staatstheorie habe. Im Referat und in der Diskussion wurde verdeutlicht, daß die Geschichte, insbesondere seit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, immer wieder bewiesen hat, daß es ohne die Eroberung der politischen Macht der Arbeiterklasse und die Errichtung der proletarischen Staatsmacht - der Diktatur des Proletariats - keine sozialistische Gesellschaftsordnung geben kann. "Ohne die Macht der Werktätigen, ohne die sozialistische Staatlichkeit (gibt es) keine Wege zum Sozialismus", sagte der Generalsekretär der SED, Erich Honecker, in seiner Festansprache anläßlich des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. "Entweder die Macht der Arbei-

terklasse, die im Bündnis mit dem werktätigen Volk handelt, oder die Macht der Bourgeoisie. Ein Drittes gibt es nicht."<sup>4</sup>

## 2. Fragen des Übergangs zur kommunistischen Gesellschaft.

Der Kampf der Kommunisten hatte die Richtigkeit der Auffassung von Marx und Engels untermauert, daß die Abschaffung der Ausbeutergesellschaft und der Aufbau einer neuen, von Ausbeutung befreiten Gesellschaft ein relativ langwieriger und komplizierter Prozeß ist. In seiner Arbeit "Der Bürgerkrieg in Frankreich" setzte sich Marx in diesem Zusammenhang mit der voluntaristischen Betrachtungsweise der Bakunisten und Blanquisten auseinander, die den Anschein zu erwecken suchten, daß man die ökonomische und soziale Umgestaltung einfach dekretieren könne. Besonders im ersten Entwurf zum "Bürgerkrieg in Frankreich" entwickelte Marx interessante Gedanken über den politischen und sozial-ökonomischen Inhalt des Übergangs vom Kapitalismus zum Kommunismus. Marx schrieb, daß der Machtantritt der Arbeiterklasse "nicht den Klassenkampf (beseitige), durch den die arbeitenden Klassen die Abschaffung aller Klassen, und folglich aller Klassenherrschaft erreichen wollen ...", aber "das rationelle Zwischenstadium (schafft), in welchem dieser Klassenkampf seine verschiedenen Phasen auf rationellste und humanste Weise durchlaufen kann."<sup>5</sup> Nachdrücklich wies Marx darauf hin, daß der proletarische Staat in diesem Entwicklungsprozeß eine neue, im Vergleich zum Kapitalismus höhere "Organisation der Produktion" durchsetzen müsse. Kennzeichnend für diese qualitativ neue Stufe der gesellschaftlichen Entwicklung ist auch die "harmonische nationale und internationale Koordinierung" der Produktion<sup>6</sup>. Marx betrachtete dies als wesentliche Voraussetzungen zur Überwindung des bisherigen spontanen anarchischen Charakters der kapitalistischen Wirtschaft. Es wurde auf die Weiterentwicklung dieser Gedanken des Übergangs zur neuen Gesellschaftsordnung durch Marx in der 1875 geschriebenen "Kritik des Gothaer Programms" verwiesen. In dieser Schrift wurde bekanntlich die Diktatur des Proletariats als die Staatsmacht der Übergangsperiode von der kapitalistischen zur kommunistischen Gesellschaft charakterisiert und wichtige Aussagen über den Inhalt und Charakter dieser Periode des Klassenkampfes getroffen.<sup>7</sup>

## 3. Bündnisfrage.

In den Materialien des Bandes 1/22, vor allem in den Dokumenten der Londoner Konferenz finden sich auch wesentliche Gedanken über die Bündnisfrage im Marxismus. Die Pariser Kommune habe bewiesen, schrieb Marx im ersten Entwurf zum "Bürgerkrieg in Frankreich", daß der Kampf der Arbeiterklasse untrennbar mit dem Kampf um Demokratie

verbunden ist, daß die Großbourgeoisie indessen wesentlich antikommunistisch, anti-national sei. Deshalb werde die mittlere und kleine Bourgeoisie jetzt vor die Alternative gestellt, "dem Weg der herrschenden Klassen zu folgen oder Verbündete der Arbeiterklasse zu werden"<sup>8</sup>. Damit traf Marx eine Einschätzung, die für die Strategie und Taktik der Arbeiterklasse der entwickelten kapitalistischen Länder von großer Bedeutung ist.

Auch hinsichtlich des Bündnisses der Arbeiterklasse mit der Bauernschaft wurden durch Marx wichtige Schlußfolgerungen für die Strategie und Taktik des Kampfes der Arbeiterklasse gezogen. Er orientierte auf die Notwendigkeit der Gewinnung der Bauernschaft als Verbündete der Arbeiterklasse im Kampf für Demokratie und Sozialismus und unterstrich, daß die Kommune daher völlig zu Recht den Bauern zurief: "Unser Sieg ist eure Hoffnung!"<sup>9</sup>. Allein die Arbeiterklasse als der natürliche Vertreter der Interessen der werktätigen Bauern ist in der Lage, so betonte Marx, die werktätigen Bauern von der kapitalistischen Knechtschaft zu befreien und ihnen eine gesicherte Perspektive zu bieten. Auf die schöpferische Weiterentwicklung der Lehre vom Bündnis zwischen Arbeiterklasse und Bauernschaft durch Lenin wurde ebenfalls eingegangen.

#### 4. Die proletarische Partei.

In der Bildung revolutionärer Arbeiterparteien sahen Marx und Engels das Hauptkettenglied für den weiteren Vormarsch der revolutionären Weltbewegung. Ausgehend von den neuen Anforderungen des Klassenkampfes stellten sie besonders in den Dokumenten und Materialien der Londoner Konferenz solche Fragen in den Mittelpunkt ihrer theoretischen Arbeiten, wie die Bedeutung, Aufgabenstellung, die theoretischen, politischen und organisatorischen Grundlagen und der organisatorische Aufbau künftiger nationaler proletarischer Parteien. Die im Band I/22 veröffentlichten Beschlüsse der Londoner Konferenz, die Reden von Marx und Engels, die neue Ausgabe der Statuten der IAA und andere Dokumente beinhalten entscheidende Grundauffassungen der marxistischen Lehre von der Partei. Die Lebendigkeit und Aktualität dieser Lehre unter den Bedingungen der Klassenauseinandersetzungen in unserer Zeit wurde herausgearbeitet.

Prof. Dr. Erich Kundel stellte in seinen Schlußbemerkungen fest, daß die Beratung ihr Ziel erreicht habe. Er unterstützte den in der Diskussion unterbreiteten Vorschlag, bei künftigen Diskussionen über die Entwicklung der marxistischen Theorie auch der methodischen Seite der Herausarbeitung marxistischer Gedanken größere Beachtung zu schenken.

Waldtraut Opitz

#### Anmerkungen:

- 1 Die überarbeiteten Diskussionsbeiträge von Rosie Rudich, Lilo Hermann, Renate Leuschner und Waldtraut Opitz werden im vorliegenden Heft anschließend an diesen Bericht abgedruckt.
- 2 Karl Marx: Der Bürgerkrieg in Frankreich. In: MEW, Bd. 17, S. 342.
- 3 Marx an J. Weydemeyer, 5. März 1852. In: MEW, Bd. 28, S. 508.
- 4 Neues Deutschland, 7. November 1977, S. 3.
- 5 Karl Marx: Erster Entwurf zum "Bürgerkrieg in Frankreich". In: MEW, Bd. 17, S. 545/546.
- 6 Siehe ebenda, S. 546.
- 7 Siehe MEW, Bd. 19, S. 13 - 32.
- 8 Karl Marx: Erster Entwurf zum "Bürgerkrieg in Frankreich". A. a. O., S. 542.
- 9 Karl Marx. Der Bürgerkrieg in Frankreich. A. a. O., S. 344.